



ZUKUNFT DER HENGSTALM

Weidemanagement mit Mehrwert

von Evelyn Tarasconi

Seit einigen Jahren bietet der Südtiroler Haflinger Pferdezuchtverband den Hengsthaltern die Möglichkeit, die Junghengste auf der Soyalm aufzutreiben. Die Alm bietet gute und weitläufige Weideflächen, Klima und Morphologie passen, und die jungen Pächter Julia Pircher und Josef Kaufmann sind mit viel Herzblut und Engagement dabei und auch offen für Neues und Altbewährtes.



Zeugnis der ehemaligen Weideflächenpflege: zusammengetragene Steinhäufen schaffen Platz für die guten Futterpflanzen. Diese Arbeit wurde teilweise von den Hirten, aber auch durch das geregelte Tagwerk der Inhaber der Weidestösse erledigt.

Hengstalpung bedeutet natürlich nicht, dass die Pferde einfach im Juni aufgetrieben und Ende August von der Alm geholt werden. Die Alpung der Hengste wird begleitet, und zwar idealerweise nach veterinärmedizinischen und auch wissenschaftlich-ökologischen Kriterien. Das ist aktuell der Anspruch des Verbandes, durchaus im Bewusstsein, dass der Prozess langfristig ist, und dass man die gewünschten Erkenntnisse aus der Weidewaltung nur über einen längeren Zeitraum gewinnen kann.

Das Ganze ist ein Zusammenspiel von mehreren Fakto-

ren; die wichtigsten sind dabei das Gesundheitsmanagement der Pferde und das Weidemanagement auf der Alm.

Was die Pferde betrifft, so werden alle Junghengste vor dem Auftrieb tierärztlich untersucht und auch während der Weidezeit in regelmäßigen Abständen vom Tierarzt kontrolliert und auch entwurmt.

Auch ein gezieltes Weidemanagement gilt es über kurz oder lang zu etablieren, um den Aufenthalt der Pferde auf der Weide optimal für die Tiere und auch die Landschaftsökologie zu gestalten.



Fotos: Armin Mayr, Kurt Kußstatscher

Später hat er im Auftrag der Schweizer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) unter anderem Almbe-wirtschaftungspläne mit Fokus auf das Kriterium der Meliorie-rung erstellt. Denn in der Schweiz wird vor der Beitrags- vergabe vom Meliorierungsamt genau hingeschaut: Es werden die Weidebestände erhoben, die Verbesserungsmöglichkeiten ermittelt und genaue Ertragsbe- rechnungen gemacht, um die Anzahl der förderbaren Stall- plätze zu berechnen. Interessan- tes Detail am Rande: In der Schweiz pflegt man kein Futter auf die Alm zu bringen, weder Heu noch Kraftfutter. Kühe sind auf den Schweizer Almen reine Raufutterverwerter, in den tiefe- ren Lagen der Schweiz vorwie- gend Raufutterverwerter, immer mit angemessener Milchleistung: Sie fressen vor- nehmllich qualitativ hochwer- tiges Gras und Heu und wandeln dieses mit Hilfe ihres vierteiligen Wiederkäuermagens und den darin lebenden Symbionten in Milch und Fleisch um.

Weidemanagement – was ist das eigentlich?

Das Thema „Weidemanagement“ ist dabei in Südtirol vielleicht nicht allen ein Begriff, und wird vielfach unterschiedlich interpretiert.

Wir haben uns hierzu mit Kurt Kußstatscher unterhalten, der langjährige Expertise als Botaniker und Biologe mitbringt, vor allem aber einen gesamt-heitlichen Blick auf das Thema Naturraum, Mensch und Um- welt.

Herausgekommen ist dabei ein interessantes Gespräch mit Blick nicht nur auf das Thema Weidemanagement, sondern das „große Ganze“, sprich Behir- tung, Agro-Wissenschaften, Ge- netik in der Tierzucht, und vieles mehr.

Doch zurück zum Thema Weidemanagement, mit dem sich Kußstatscher bereits nach seinem Studium an der Eidge- nössischen Forschungsanstalt

Zürich-Reckenholz (heute Agro- scope) und dem Geobotani- schen Institut Rübel der ETH Zü- rich im Rahmen verschiedener Forschungsarbeiten befasst hat.



Auch durch die Strukturvielfalt – wie im Bild der Stein – bilden sich kleine ökologi- sche Nischen, welche vielen niederwüchsigen Pflanzen- und Tierarten als Lebens- raum, zur Eiablage oder zur Entwicklung der Larven dienen

Der Ursprung der Weidekultur

Eine sorgfältige Weidepla- nung ist damit die Grundlage für eine gut organisierte und ertrag- reiche Almwirtschaft, erklärt Kuß- tatscher. Die Erklärung dafür lie- fert er gleich mit, über einen kurzen Rückblick in die Entste- hung der Weidekultur, als der Mensch sich mit Brandrodung Platz für das Vieh in der Höhe ge- schaffen hat, um die Felder im Tal für Getreide- und Kartoffelanbau nutzen zu können. Dieses Almge- biet, das im Sommer dem Vieh diente, so Kußstatscher, wäre ei- gentlich Wald, wo Holzpflanzen wie Bäume, Wacholder, Schwarz- und Preiselbeeren genügend warme Tage haben, um auszurei- fen und so die langen Winterperi- oden zu überdauern. Ohne Wei- debetrieb würden die Almen wieder verwalden.